

## Mühlhausen:

- 1 Zum geplanten Wagrainäckersee könnte als Brückenkopf noch ein weiterer kleiner im Liegewiesenbereich bestehen. Eventuell wären die drei Gewässer mit einem Bachlauf verbindbar. Die Flutung der Wagrainäcker könnte nach einer Geländeabtragung auf die Fläche des Golfplatzes ausgedehnt werden, der sich ersatzweise anderswo ansiedeln ließe. Die so entstehende Seenlandschaft wäre ein Höhepunkt im Osten der Stadt. Der Wagrainäckersee wäre für die Tiere und der Hofener See, wie der Max-Eyth-See besser und schöner titulierte wäre, für die Bürger, mit kleinen Strandabschnitten.



- 2 Direkt hinter der Staustufe Hofen, wo der Neckar breit ist, und die Schiffe bedingt durch die Schleuse an der Nordseite verkehren, wäre eine kleine Hausbootsiedlung denkbar.
- 3 Unter Aufgabe des Flugplatzes Pattonville, Stuttgarts nördlichster Ort, könnte dort ein Wohngebiet entstehen, mit Lärmschutz zum DLR-Hubschrauberplatz hin. Die Infrastruktur wäre durch das angrenzende Pattonville gedeckt. Als Sondernutzungs-fläche, könnten hier auch ganz besondere Bauideen verwirklicht werden. Zusammen mit der im Rathaus bestehenden Idee, das

benachbarte Pattonville durch die U14 ans Schienennetz anzubinden, ergäbe sich ein tragbares Verkehrskonzept.

- 4 Die Bunkerstollen beim Schloss könnten für kleine Veranstaltungen wie Weinproben genutzt und regelmäßig geöffnet werden.
- 5 Auf eine Überdeckung des Seeblickwegs, zwischen dem Kreisverkehr und der Zuckerbergstraße, könnten Kleingärten verlagert werden, um damit in Hofen ein Neubaugebiet zu generieren. Außerdem ergäben sich mehr Querungsmöglichkeiten zwischen Steinhaldenfeld und Neugereut.
- 6 Der Haltepunkt Zazenhausen, auf Freiburger Gemarkung sollte standortgerecht in „Rot-/ Freiberg“ umgetauft werden. Mit Zazenhausen hat diese Haltestelle jedenfalls nichts zu tun. Allerdings wäre auf der anderen Seite des Viadukts ein weiterer Halt in Zazenhausen denkbar, was die Überlegung aufwirft, die Siedlung dort auszuweiten.
- 7 Entlang der Weinberge sind die Au- und die Arnoldstraße beliebte Spazierwege, auf denen man auf ganzer Länge vom Fluss getrennt wird. Hier sollten kleine Heckendurchbrüche entstehen für Terrassen am Fluss mit Sitzgruppen. Auch am Ufer gegenüber gibt es kaum Sitzmöglichkeiten. Dies zu ändern brächte deutlich mehr Aufenthaltsqualität.

### **Münster:**

- 1 Der alte Bahnhof sollte schon aus geschichtlichen Gründen restauriert werden, eventuell durch einen Spendenaufruf. Von der heutigen Haltestelle Münster muss ein Steg zum Zuckerfabrikgelände gebaut werden. Hier halten heute Personenzüge ohne Anbindung an den dicht besiedelten Hallschlag und das Arbeitsstättengebiet.
- 2 Entlang des Zuckerfabrikgeländes gibt es tote zugewucherte Gleise. Hier könnten die Stuttgarter Künstlerwaggons unterkommen, und darüber hinaus sogar noch weitere. Das würde gut mit der Freien Kunstschule und dem Kreativzentrum Römerkastell harmonieren, beides in Fußweite.
- 3 Es ist zu prüfen, ob entlang des Viadukts auf Münsterer Seite ein Steg für Fußgänger und Radfahrer angehängt werden kann. Dies würde viele beschwerlich Radetappen ersparen und auch den Autodruck auf Bad Cannstatt.
- 4 Entlang der Weinberge sind die Au- und die Arnoldstraße beliebte Spazierwege, auf denen man auf ganzer Länge vom Fluss getrennt wird. Hier sollten kleine Heckendurchbrüche entstehen für Terrassen am Fluss mit Sitzgruppen. Auch am Ufer gegenüber gibt es kaum Sitzmöglichkeiten. Dies zu ändern brächte deutlich mehr Aufenthaltsqualität.

## Bad Cannstatt:

- 1 Die Schließung des Kaufhofs hat wehgetan, bietet aber auch die große Chance, aus dem Platz mehr zu machen als eine Multihaltestelle. Klar ist, der Klotz muss weg, denn schön ist er nicht, zudem ragt er wie ein Riegel in den Platz hinein. Würde man vom ansehnliche Gebäude mit der König-Karl-Passage einen Halbkreis zum schönen Marktstüblehaus ziehen, und diesen als zukünftige Baulinie nehmen, was ungefähr dem Wegfall der heutigen BW-Bank entspräche, dann hätte der Wilhelmsplatz auch mehr Raum und ein schöneres Entree zur Altstadt (zusammen mit einer Fassadenverschönerung des Hauses mit dem Subway). Vor allem würde es ihm ein bisschen die Alltagshektik nehmen, da hier im Moment viel Umstiegshektik herrscht, weil die Menschen auf schmalen Korridoren von einer Haltestelle zur nächsten eilen. Die Aktualität sollte auch wieder die alte Idee in den Mittelpunkt rücken, die Linie 13 zukünftig über die Wilhelma verkehren zu lassen, womit der Haltepunkt Badstraße entfiel. Auch das würde dem Gesamtplatz ein wenig die Betriebsamkeit durch umher eilende Passanten entziehen, da sich die Stadtbahnumstiege auf eine Haltestelle konzentrieren würden und der damit aufgewertete Haltepunkt Mercedesstraße eine Entflechtung brächte. Ganz nebenbei wäre dann die Linienführung vom/zum Pragsattel auch besser an den Neckarpark angebunden, was dem Gesamtnetz guttäte. Auf den Fahrbahnen könnte man rötlichen Asphalt anbringen, der den Platz räumlich bindet.



Was wäre aber nun ein guter Kaufhofersatz? Ideal wäre zuallererst ein Erwerb dieses Premiumgrundstücks durch die Stadt, um freier planen zu können. Dann wäre wichtig, den Bebauungsplan zu ändern, um oben genannte Platzsituation schaffen zu können. Vor allem sollte nicht der maximale Erlös Inhalt der Neuplanung sein, sondern etwas, was Cannstatt nachhaltig weiterbringt. Der Neubau muss zur Altstadt passen und sollte als Pforte ein Blickmagnet sein. Eine Rechteckarchitektur scheidet hier definitiv aus. Wie

wäre es mit einer Markthalle in historischer Optik? Das wäre Blickfang und Attraktion. Ein ganzwöchiger Markt wäre eine attraktive Sache, gerade an dieser Stelle, wo viele Menschen ein- und aussteigen. Manch einer bliebe dann doch länger in Cannstatts Mitte hängen. Übergangsweise könnte hier eine große Loggia entstehen, eventuell mit einem Kiosk und einem Blumenstand darin, ein schöner Ort für Menschen.

- 2 Mit der Cannstatter Theodor-Heuß-Kaserne liegt am Ostrand Stuttgarts ein großes unter Wert genutztes Terrain. Vielleicht ließe sich in Verhandlung mit dem Bund eine Verlagerung dieser Bundeswehrinstitution in komprimierter Form wo anders unterbringen. Der obere Teil der Kaserne ist ähnlich der Reiterkaserne recht schmuck und könnte für die Ansiedlung von Kreativunternehmern genutzt werden. Im unteren weniger schönen Teil wäre ersatzweise dichter Sozialwohnungsbau vorstellbar. Ein möglicher Ersatzstandort für die militärische Institution wäre das Neubaugebiet bei der Löwentorbrücke. Da hier ohnehin schon die Bundeswehrverwaltung ansässig ist, ergäben sich für diese vielleicht sogar Synergieeffekte.
- 3 Das Münsterer Viadukt, welches zu Bad Cannstatt gehört, sollte wie im Fall Zazenhausen darauf geprüft werden, ob entlang des Viadukts nicht auch ein Fuß- und Radweg angebracht werden kann. Erst wenn die tiefen Taleinschnitte Stuttgarts für Radfahrer leicht überwindbar werden, wird der Zweiradverkehr noch deutlicher zunehmen. In Stuttgart Münster ist schon ein kleiner Weg vorhanden, der aber just am Beginn der Brücke endet. Die grauen Pfeiler könnten zudem künstlerisch aufgewertet werden. So könnte man eine Backsteinoptik aufmalen in Erinnerung an die alte Brücke. Das wäre ein hübscher Anblick.
- 4 Die Recyclingfirmen im Steinbruch Lauster sollten nach Abbruch des Kohlereviers des Kraftwerks an dessen Stelle verlagert werden, eventuell mit dortigen Schiffslademöglichkeiten. Optimal wäre natürlich eine Verlagerung in den Hafen, wenn dort Grundstücke frei werden. Damit ließe sich durch die Vergrößerung des Travertinparks eine einzigartige Erlebniszone schaffen, mit einem kleinen Veranstaltungszentrum in den historischen Lausterhallen. Eine Brücke könnte als Attraktion den Steinbruch überspannen und vom Eisenbahndurchlass in Münster in Richtung Neckarvorstadt führen.
- 5 Die Quelle des Mombachs sollte zugänglich gemacht werden, um damit auf attraktive Weise den jetzigen Park etwas zu erweitern. Ziel ist eine durchgängige Grünanlage zwischen Weinberg und Neckar.
- 6 Der Rosensteintunnel ermöglicht den Rückbau der Pragstraße. Dies bietet die einmalige Möglichkeit, die Wilhelma zu erweitern, dort wo sich heute die beiden Abwärtsfahrspuren befinden. Die Chance, die Wilhelma zu vergrößern, kommt so schnell nicht wieder. Immerhin ist sie die meistbesuchte Dauereinrichtung der Stadt. Dazu muss man als Hintergrund sehen, dass sich die Anforderungen an die Tierhaltung deutlich verändert haben, was natürlich erfreulich ist. Dies erfordert aber auch Opfer. Eisbären sind Vergangenheit, die Schimpansen musste man aufgeben, die Nachttiere

und die Flusspferde ebenso. Es ist absehbar, dass über die Jahre weitere großzügigere Tiergehege entstehen werden, die aber andererseits auch bedingen, die Arten zu reduzieren. Es ist dabei um jede Tierart schade, die man in diesem Zuge abgeben muss, denn der Zoo soll ja auch die Komplexität der Tierwelt vermitteln, was sein pädagogischer Anspruch ist. Insofern unterstreicht diese Tendenz die Idee, der Erweiterung bis zu den Stadtbahngleisen, bis auf einen Fuß- und Radweg. Die Fläche ist zwar im oberen Teil eher schmal, bietet aber durch seine Länge umgerechnet doch eine ansprechende Mehrfläche. Kleinere Einheiten, wie Insektenschau oder ein neues Schmetterlingshaus hätten dort genauso Platz, wie ein Hangspielplatz, was auf der heutigen Fläche wieder mehr Gehegeraum generieren könnte. Das Wilhelma-Restaurant könnte sich in diesem Zug mit einer Außenbewirtung zur Straße hin öffnen. Zum zweiten, steht immer noch die Idee einer Erweiterung zum Neckarknie im Raum. Die Stadtbahngleise ließen sich durch eine breite Passage unterqueren, die ihrerseits Tier- oder Pflanzvitrinen entlang der Seitenwände bieten könnte. Mit diesen beiden Maßnahmen wäre die Wilhelma für die Zukunft gut aufgestellt und könnte weiter an Profil gewinnen, zum Beispiel durch schöne Sitzflächen am Flussufer. Welcher Zoo bietet das schon. In diesem Zoobereich könnte, sollte das alte sanierungsbedürftig sein, auch ein neues Aquarium entstehen. Am Fluss entlang Wassertiere zu präsentieren, hätte einen eigenen Charme. Das Gebäude, dem maurischen Stil nachempfunden, könnte dann auch durch eine Dachterrasse begehbar sein. Günstiger wäre, hier dem Schaubauernhof eine neue Heimat zu geben. Aber erst mit der Verlagerung der Schiffsanlegestelle an einen attraktiveren Platz, wären diese Ausdehnungsmöglichkeiten gegeben. Ebenfalls eine Option wäre eine Erweiterung in den Rosensteinpark. Da sich die Parkanlagen rund um das neue Quartier deutlich vergrößern werden, könnte man der Wilhelma ein gutes Stück zuschlagen, unter der Prämisse, die alten Bäume zu erhalten und auf diesen Flächen möglichst wenig Boden zu versiegeln. Generell sollte man bei allen baulichen Neuerungen eine Architektur wählen, die dem traditionellen Geist des maurischen Parks entspricht. Nackter Beton hat hier eigentlich nichts verloren.



- 7 Die durch Mineralienablagerungen oft hässlich aussehende Einhausung der Auquelle sollte entfernt und der Platz drum herum für einen Aufenthalt verschönt werden. Die offene Fontäne wäre als eine Art Geysir eine Attraktion zum Thema Mineralquellen und würde den Schatz dieser wie auch deren Kraft imposant widerspiegeln.
- 8 Mit einer kleinen Überdeckungung der Mercedes-Teststrecke könnte das Stadion Festwiese mit der Uferpromenade verbunden werden und in diesem Zug auch ein kleiner öffentlicher Park entstehen.
- 9 Das Schloss Rosenstein ist mittlerweile im Sommerhalbjahr aus dem Flusstal kaum mehr zu erkennen. Der historische Blick sollte unbedingt durch Rodung wiederhergestellt werden.
- 10 Eine Hausbootreihe würde sich gut am gemauerten Ufer zwischen Volta- und Mühlsteg machen.
- 11 Eine bauliches Elend ist die Häuserreihe in der Mercedesstraße. In dieser Ecke verkehren aber auch alljährlich Millionen von Besuchern, egal ob auf dem Wasen oder mit diversen Verkehrsmitteln in Richtung Stadion und Mercedes-Museum. Dieser architektonische Gerümpelhaufen zwischen Kegelen- und Daimlerstraße sollte durch eine repräsentative Häuserreihe ersetzt werden. Durch die einseitige Bebauung und keine Wohnungen im Rückraum, dürfte die ruhig höher ausfallen. Interessant wäre, die Feuerwache ortsnah zu verlegen, zum Beispiel in eine Wasen-Ecke, wodurch sich das ganze Gelände neu ordnen ließe. Denkbar wäre auch ein Punkthochhaus beim Straßenbahnmuseum, aber auch dieses müsste an dieser Stelle ein repräsentatives Aussehen haben.

- 12 Durch einen Deckel über den Bahngleisen und eine grüne Auftunnelung über die Gnesener Straße hinweg, könnte der Kurpark nach Norden in Richtung Krankenhaus ausgedehnt werden. Kartenausschnitt Satellit einfügen
- 13 Entlang der Haldenstraße befindet sich hangseits ein Eidechsenchutzgebiet. Man sollte aber endlich die hässlichen Bauzäune entfernen und lieber ein paar Steinbrocken zu deren Schutz installieren.
- 14 Eine Stadtbahnverbindung von der Cannstatter Altstadt über Neckarvorstadt, Hallschlag, Burgholzof nach Zuffenhausen, würde sich schon heute aufdrängen, da an dieser Strecke viele Menschen leben und arbeiten. Da man große Teile davon aber in Tunneln führen müsste, wäre dies zwar ein sehr teures, aber auch ein äußerst nachhaltiges Unterfangen.
- 15 Überlegenswert wäre, ob man der US-Armee nicht ein paar Anbauten an ihre beiden anderen Kasernen zugesteht, um im Gegenzug die Flächen der Robinson Barracks zu erwerben. Dies brächte ein neues Wohngebiet mit fließendem Übergang nach Zuffenhausen. Zudem ließe sich die Siedlung deutlich nachverdichten, da sich ringsherum viele Grünflächen befinden. In diesem Zuge sollte man auch überlegen, den Burgholz-hof, dem Bezirk Zuffenhausen zuzuschlagen, damit er nicht in drei Bezirke zergliedert wird (Bad Cannstatt/Münster/Zuffenhausen). Bei dieser Idee gehe ich erstmal davon aus, dass die US-Armee bleibt.
- 16 Zwischen den Gebäuden des Museums am Löwentor könnte ein großes Glasdach gespannt werden, um einen Ausstellungsbereich im Freien zu schaffen. In die Glaselemente könnten die Umrisse prähistorischer Tiere eingebracht werden, die bei Sonnenschein entsprechende Schatten auf den Boden werfen.
- 17 Die Mercedesstraße und die Fortsetzung über die Gaisburger Brücke könnte durch eine elektronisch gesteuerte Flexispur mehr Fassungsvermögen in den Stoßzeiten bekommen.
- 18 Auf dem Wasenparkplatz P9 sollte eine Großveranstaltungshalle entstehen, nachdem die beiden anderen im Neckarpark zunehmend an ihre Grenzen stoßen und die Schleyerhalle als sehr sanierungsbedürftig gilt. Zudem sind die Veranstalter von großkalibrigen Konzerten stets auf der Suche nach geeigneten Hallen. Dies würde also auch mehr Premiumkonzerte nach Stuttgart bringen, was wiederum überregionales Publikum anzieht. Die verlorenen Parkplätze wären ortsnahe auf mehreren Parkdecks zu bündeln, mit Zugang zur verlängerten Stadtbahnlinie U19. Somit könnte das neue Parkhaus auch für Berufspendler genutzt werden.
- 19 Am Sailerwasen, sollten Hotelschiffe anlegen können, nahe an der Altstadt, während zwischen Rosensteinbrücke und Theaterschiff ein Liegeplatz für die Rundfahrtschiffe optimal wäre.

- 20 Zwischen Mühlsteg und Voltasteg sollte die Spiellandschaft beim Schiffsspielplatz erweitert und die Uferwiesen zu Sonnenflächen umgestaltet werden.
- 21 Die eigentlich begehbaren Uferbesfestigungen an der Hofener - und der gegenüber liegenden Neckartalstraße sollten saniert, freigeschnitten und passierbar gemacht werden. Diese sind zwar offiziell keine Wege, aber man könnte ja auf die eigene Haftung der Nutzer hinweisen.
- 22 Die Neckarinsel bei der Staustufe Bad Cannstatt könnte noch mehr begrünt werden und mit öffentlichen Liegestühlen bestückt werden, erreichbar über einen Steg, auf jener Seite, wo keine Schiffe verkehren.
- 23 Der Nastplatz im Hallschlag hat eine wuchtige Pergola, die aber keine Funktion hat, was den dortigen Sitzbereich etwas verunstaltet. Man sollte sie mit einem Dächle versehen, um sich dort auch bei Nieselwetter aufhalten zu können. Zudem könnte man Pflanzen dort ranken lassen.
- 24 Die Gutenbergschule liegt tief unterhalb der Stadtbahnhaltestelle Hallschlag. Um der Schule mehr Raum zu geben, könnte man das Gebäude zur Haltestelle hin stufenweise aufstocken und dort einen zweiten Zugang schaffen.
- 25 Der Golfabschlagsplatz könnte verlegt und eingeebnet werden, um die Wagrainäcker zu erweitern und dann komplett zu fluten. Zusammen mit dem Max-Eyth- und einem weiteren See ergäbe sich eine große und attraktive Seenlandschaft im Osten der Stadt und ein hochwertiger Naturraum (siehe auch Bezirk Mühlhausen).

### **Untertürkheim:**

- 1 Die Augsburgers Straße im Ortskern zur Fußgängerzone zu machen oder als Shared Space auszuweisen würde dem innerörtlichen Handel guttun.
- 2 Aus dem Feuerwehrhaus könnte nach dem Umzug ein Bürger und Vereinshaus werden.
- 3 Der große leere Karl-Benz-Platz in Untertürkheim könnte als „Platz nach unten“ zur Attraktion werden, indem man die darunter liegende Bunkerdecke abnimmt. Eine teure, aber reizvolle Variante. Dadurch böte sich die Chance einer einmaligen Gestaltung, indem man die freigelegten Räume zum Teil mit verschiedenen Tiefen verfüllt, so dass die Raumbegrenzungswände noch ein Stück weit heraussehen. Kletterwände, oder exotische Pflanzen durch geschützte, tieferliegende Beete wären machbar. Die Anlage eines Labyrinths oder eine nach oben offene Gastronomie mit verschiedenen Themenbereichen durch weniger Wände, könnten ebenso entstehen eventuell unter einer Glaskuppel, die sich bei Hitze öffnen lässt.



## **Wangen:**

- 1 Der kleine Bezirk liegt am Neckar, aber irgendwie auch nicht, da das Ufer nicht nutzbar ist. Es wäre zu prüfen, ob nicht eine kleine Grünanlage mit Bänken auf Höhe der Schleuse möglich wäre, mit einer Lärmschutzwand entlang der B10.
- 2 Irgendwo in der Mitte zwischen Wangen und Hedelfingen wäre eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr denkbar. Das böte beiden Bezirken in ihrer Ortsmitte eine schöne neue Nutzfläche. In Wangen könnte eine täglich geöffnete Bauernmarkthalle für das Neckartal entstehen.

## **Hedelfingen:**

- 1 Der Hafen muss viel intensiver genutzt werden als heute. Viele dort ansässige Betriebe haben mit der Schifffahrt nichts zu tun. Nach Ablauf von Erbpachtverträgen oder durch Grundstückstausch müssen hier Wasserwege nutzende Firmen angesiedelt werden. Es gibt noch einzelne Zementwerke in der Stadt, die hierhergehören, da Baustoffe zu den meist umgeschlagenen Gütern in Stuttgart gehören. Dies würde an deren alten Standorten Neubaupläche freisetzen. Auch die Recyclingfirmen des Lauster-Areals und beim alten Feuerbacher Güterbahnhof hätten hier eine bessere Heimat, denn auch Schrott wird häufig per Schiff transportiert. Dann wären in Feuerbach Ausdehnungsflächen für Bosch vorhanden oder für andere Nutzer.
- 2 Das Hafengebiet mit seinen vielen Mauern und leeren Fassaden könnte zu einer Art Graffiti-Galerie werden.
- 3 Überfällig ist eine Verschönerung der langen tristen Mauer an der Heumadener Straße, zwischen „Am Wildbädle“ und „Untere Heckenstraße“, zum Beispiel durch Bemalung mit historischen Ortsmotiven.
- 4 Irgendwo in der Mitte zwischen Wangen und Hedelfingen wäre eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr denkbar. Das böte beiden Bezirken in ihrer Ortsmitte eine schöne Nutzfläche. In Hedelfingen könnte eine Mehrzweckfläche für Vereine entstehen.

## **Obertürkheim:**

- 1 Entlang der Hafenbahnstraße sollten durch mehrere Parkdecks die Park & Ride-Flächen gebündelt und gleichzeitig verdoppelt werden. Damit entstünde ein neues Gewerbegrundstück oder auch Mobilitätshub.
- 2 Der Mirabellenbunker könnte unter Anbringung von Stützsäulen als Ersatz für die zu entfernenden Wände ein Veranstaltungsraum werden oder kulturell ganz gezielt genutzt werden.